

## ENGEL und DÄMONEN \* FS 2023 \* 21. Februar 2023

1. In der Regel kennen wir in der Theologie den Gegenstand, über den wir reden, wenigstens so gut, dass wir darauf deuten können: das Matthäus-Evangelium, die Reformationgeschichte, das Eherecht, das Stundengebet. Und selbst bei den großen Themen der Dogmatik haben wir eine solide Grundlage im Glaubensbekenntnis, das wir – wie jede andere Wissenschaft – in der Theologie als unsere Axiomatik voraussetzen können. Und nun beginnen wir eine Vorlesung über die Engel. **Worüber reden wir? Gibt es Engel? Woher wissen wir von ihnen?** Ja, sicher, nicht nur in der christlichen Tradition, sondern von den Religionen bis hin zur Esoterik besteht schönste Einigung über die Präsenz der Engel. Aber auf welcher Grundlage reden wir von ihnen? Handelt es sich um eine Metapher für unerklärliche Interventionen Gottes in der Geschichte, um unerklärliche Phänomene der Rettung? Oder umgekehrt, wenn es um die Dämonen geht: um Kräfte des Bösen, die – zumindest vorläufig – unsere Deutungsmöglichkeiten übersteigen?

2. **Wer über Engel redet, redet nie nur über Engel!** Spätestens seit der scholastischen Ausarbeitung der Theologie im Mittelalter ist die Engellehre ein Laboratorium für die Fragen, die in ihr zusammenlaufen: Wer ist Gott? In welchem Verhältnis steht er als Schöpfer zu seiner Welt? Was ist der Mensch? Weshalb und wie wendet Gott sich ihm zu? Was ist das Ziel der Schöpfung? Das Zentrum dieser Fragen liegt im Menschen, der sie stellt. Schon dadurch weitet sich der Horizont des Menschen bemerkenswert aus: Schon innerhalb der Schöpfung gibt es eine geistige, unsichtbare Welt. Der Mensch, der über Engel spricht, ist dem puren Materialismus und der Gefangenschaft in Raum und Zeit bereits entkommen. Und umgekehrt: Ist die Welt nichts als all das, worauf ich denkend und handelnd in der Geschichte Zugriff habe, dann sind Engel Phantasiegebilde – oder sie sind Götter in einem bedrohlichen oder zumindest numinosen Jenseits.

3. Aber Sie wollen ja gar nicht über Engel sprechen, sondern über Dämonen. Das ist entweder nicht möglich oder gefährlich. **Jeder Dämon ist ein Engel, wie jeder Sünder ein Mensch ist**, ein Ebenbild Gottes sogar. Der Titel „Engel und Dämonen“ fügt unserem angelologischen Laboratorium der Theologie zunächst einfach eine weitere Frage hinzu: **Unde malum?** Woher kommt das Böse, wenn doch Gott der gute Schöpfer ist? Und zusätzlich: Wenn das Böse seinen Ursprung in der Freiheit des Menschen hat, reicht dann die Ethik, um ihn zu besseren moralischen Einsichten zu führen? Oder muss der Mensch mit Einflüssen, mit Mächten und Gewalten, rechnen, die sich dem ethischen Kalkül entziehen?

Eines ist sicher: Die Welt der Engel weist hin auf einen **großen Kampf**, in dem nicht nur die Menschheit steht, sondern die ganze Schöpfung. Davon spricht die Offenbarung des Johannes, die das große „Buch der Engel“ ist. Die Präsenz der Engel nimmt in der Bibel zu. Eigentlich zeigen sie sich erst mit dem Auftreten Jesu. „Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen“ (Lk 10,18).

Offb 12,7-12: 7 Da entbrannte im Himmel ein Kampf; Michael und seine Engel erhoben sich, um mit dem Drachen zu kämpfen. Der Drache und seine Engel kämpften, 8 aber sie konnten sich nicht halten und sie verloren ihren Platz im Himmel. 9 Er wurde gestürzt, der große Drache, die alte Schlange, die Teufel oder Satan heißt und die ganze Welt verführt; der Drache wurde auf die Erde gestürzt und mit ihm wurden seine Engel hinabgeworfen. 10 Da hörte ich eine laute Stimme im Himmel rufen: Jetzt ist er da, der rettende Sieg, / die Macht und die Herrschaft unseres Gottes / und die Vollmacht seines Gesalbten; denn gestürzt wurde der Ankläger unserer Brüder, der sie bei Tag und bei Nacht vor unserem Gott verklagte. 11 Sie haben ihn besiegt durch das Blut des Lammes / und durch ihr Wort und Zeugnis; sie hielten ihr Leben nicht fest, / bis hinein in den Tod. 12 Darum jubelt, ihr Himmel / und alle, die darin wohnen. Weh aber euch, Land und Meer! / Denn der Teufel ist zu euch hinabgekommen; seine Wut ist groß, / weil er weiß, dass ihm nur noch eine kurze Frist bleibt.

Diese Aussage der Offenbarung steht exegetisch gesehen genau im Zentrum des Buches und bildet das textliche Gegenüber zur positiven Vision vom Sieg des Lammes bdes neuen Jerusalem

4. Wir müssen also zuerst über das **„katholisch UND“** sprechen, das im Titel steckt und das unserem Denken und Reden oft einen Streich spielt: Frau Hallensleben und ihre Studierenden, die Universitäten Fribourg und Bern, Frühlingsemester und Herbstsemester – hier signalisiert das „und“ eine Verbindung der Addition von nebengeordneten Elementen. Schöpfer und Schöpfung, Jesus Christus und die Kirche – in solchen Aussagen versagt die Übung der Addition, weil wir eine Inklusion denken müssen: Gott ist nicht der Hersteller der Welt, sondern ihr Schöpfer. In einer kenotischen Bewegung schafft er Raum für eine Wirklichkeit, die aus Gott und doch nicht Gott selbst ist, dessen „non-aliud“ Gott ist, wie Nikolaus von Kues sagen wird. Jesus als der Christus ist nicht der „Gründer“ der Kirche im historischen Sinne, sondern in seinem historischen, gekreuzigten, auferstandenen und im Geist präsenten Leib der Lebensort der Getauften, in dem wir zu einer Gemeinschaft zusammengefügt sind, die all unserer bewussten Zuwendung zueinander vorausgeht. Ja, diese Aussage gilt sogar von der gesamten Menschheit, ja der ganzen Schöpfung: In seiner Menschwerdung ist

Gott eine Einheit mit seiner Schöpfung eingegangen, die nicht nur das Geschick der Christen betrifft, sondern die gesamte geschaffene Wirklichkeit: Der Schöpfer hat sich mit seiner Schöpfung in einer Weise verbunden, die nicht mehr rückgängig zu machen ist, die einen neuen Ernst in die Geschichte hineinträgt, die Christen bewusst zu leben und zu verkündigen haben.

In dieses nicht-additive „und“ gehören auch die Engel. Sie sind nicht ein himmlisches Heer, das wir der irdischen Wirklichkeit irgendwie hinzuzählen könnten. Sie sind dieselbe Schöpfung, in der wir leben, in ihrer rein geistigen Gestalt. So haben sie nach der theologischen Tradition ihren Ausdruck im Glaubensbekenntnis, insofern es beginnt: „Wir glauben an den einen Gott, den Vater, den Allmächtigen, der alles geschaffen hat, Himmel und Erde, die sichtbare und die unsichtbare Welt“. Der hier genannte „Himmel“ beginnt nicht über den höchsten Schweizer Bergen, sondern liegt diesseits und jenseits all dessen, was in unserem gesamten Universum erforscht werden kann. Soweit ein Vorblick, auf den wir zurückkommen werden.

##### 5. Zwischenbilanz: **Engel (und Dämonen) gehören auf die Seite der Geschöpfe.**

Der gemeinsame Bezug von Engeln und Dämonen ist Gott als der gute Schöpfer. Der gemeinsame Bezugspunkt von Engeln und Dämonen ist die Welt in ihrer Ambivalenz zwischen guter Schöpfung und gefallener Schöpfung. Damit können wir – und sollten Sie jeweils für sich – eine erste Antwort auf die Frage formulieren: Woher wissen wir über die Engel? Auf welcher Grundlage sprechen wir über Sie? Ich versuche meine Antwort, und Sie sollten Ihre Antwort in eine von Ihnen verantwortete theologische Aussage bringen:

*Wir haben für die Engel eine solide Grundlage in der Bibel, in der Tradition kirchlicher Lehre, in der Liturgie und in den Erfahrungen gläubiger Menschen. Diese Zeugnisse, die als Argumente der „Autorität“ oder des „Vertrauens“ fungieren, finden eine solide Stütze in der philosophischen und theologischen Selbstreflexion des Menschen, insofern er Grund hat zu der Annahme, dass seine geistige Natur nicht ein flackerndes Epiphänomen seiner endlichen Existenz in Raum und Zeit ist, sondern Spur einer geistigen Beständigkeit, die ihn mit dem Göttlichen verbindet. So hat der christliche Glaube an wesentlichen Stellen des Bekenntnisses eine Denkform hervorgebracht, die den Extremen von (geistfeindlichem) Materialismus und (materieverachtendem) Idealismus entgeht: Die geistige Wirklichkeit hat einen eigenständigen Bestand: In Engeln (und ihrer pervertierten Form der Dämonen) und auch in der menschlichen Seele. Sie ist einerseits an den Leib gebunden, aber nicht als additives zusätzliches Element, sondern als „forma corporis“, so dass sie durch die Trennung vom Leib im Tod in einen entfremdeten*

*Zustand gerät, der erst durch die Auferstehung des Fleisches und die neue Schöpfung überwunden wird.*

Vorblick auf den Semesterplan: siehe [www.unifr.ch/orthodoxia](http://www.unifr.ch/orthodoxia) (unter Dokumentation → Lehre → FS 2023)

Vorblick auf unsere Arbeitsweise:

Wir beginnen jede Vorlesung mit einer Schriftlesung.

Sie können – wie üblich – die Vorlesung mit einer mündlichen Prüfung abschließen. Dafür erwarte ich, dass Sie ergänzend zur Vorlesung etwas gelesen haben (siehe die Literaturliste im Anhang zum Vorlesungsplan).

Sie können die Vorlesung auch abschließen, indem Sie während des Semesters jede Vorlesung für sich auf maximal einer Seite resümieren. Über diese Dokumentation tauschen wir uns dann in einem mündlichen Prüfungsgespräch aus. Es geht dabei dann nicht um unerwartete Fragen, sondern um eine Darlegung dessen, was Sie gelernt haben.

Während der Vorlesung möchte ich Gäste einladen. Zugesagt hat bereits Herr Dr. Uwe Wolff. Zugesagt hat bereits Bruder Meinrad, uns etwas über die „Engelweihe“ im Kloster Einsiedeln zu berichten. Für Vorschläge von Ihrer Seite bleibe ich offen.

Gehen wir gleich über zu unserem ersten Vorlesungsthema, das uns gleich mit der ganzen Härte des Stoffes konfrontiert. Der einzige Fall einer Dämonenaustrreibung, der wirklich im Detail dokumentiert ist, ist der Fall der Anneliese Michel, die als 23jährige Studentin am 1. Juli 1976 nach monatelangen Qualen in dem kleinen fränkischen Städtchen Klingenberg am Main verstorben ist; damals wog sie noch 31 Kilo. Sie stand kurz vor ihrer Examensarbeit, die sie über Formen der Angstbewältigung schrieb. Sie stand kurz vor einer Heirat mit ihrem Mitstudenten Peter Himsel. Sie war eine durchaus lebensfreudige, unternehmungslustige junge Frau mit vielen Interessen. Ihre seelischen Qualen gingen mit gesundheitlichen Problemen einher, die von vielen Ärzten behandelt wurden. Zunehmend trat zu den medizinischen Diagnosen eine religiöse Deutung, die dann zu einer Selbstdeutung und Fremddeutung der Besessenheit wurde. Mit Billigung des Würzburger Bischofs Joseph Stangl haben mehrere katholische Geistliche 67 Exorzismusversuche an ihr unternommen. In Aschaffenburg kam es zu einem Prozess, in dem die Exorzisten und auch die Eltern wegen unterlassener Hilfeleistung angeklagt wurden. Die Eltern blieben straffrei, die Exorzisten wurden verurteilt, der verantwortliche Bischof ließ sich konsequent verleugnen und blieb ungeschoren.

Um eine derartige Geschichte aufzuarbeiten, bedarf es nicht nur einer Kompetenz zur Quellenforschung und zur Befragung von Zeuginnen und Zeugen, sondern auch einer unerhörten Glaubenskraft und seelischen Stärke. Gelungen ist dieses erschütternde Werk Herrn Dr. Uwe Wolff, einem ursprünglich evangelischen Theologen und Religionspädagogen, der viel über Engel geforscht hat. Er sagt von sich, dass dieses Buch das einzige sei, das er konsequent „betend“ verfasst hat. Es war nicht einfach ein Forschungsinteresse, das ihn bewegt hat. Uwe Wolff hat einige Jahre vor mir in Münster studiert, damals evangelische Theologie und auch Philosophie. Er erzählte mir: Auf meinem Schreibtisch befanden sich zwei Stapel von Dokumenten: auf der einen Seite die historisch-kritische Exegese, die damals alles tat, um die Engel- und gar Dämonenperikopen des Neuen Testaments zu „entmythologisieren“ – auf der anderen Seite die Dokumentation über den Fall „Anneliese Michel“, die er akribisch zusammentrug. Für ihn war diese Recherche eine innere Notwendigkeit, um weiter Theologie studieren zu können. Wie ist die Welt der Dämonen mit der rationalistischen Strömung der Theologie zu vereinbaren? Wer bin ich darin als Theologe oder Theologin?

Eine der Schwestern der Anneliese Michel, Roswitha, schrieb ihm nach Abschluss des Buches: Ich war „von Anfang an begeistert über die Art und Weise wie Du das Buch geschrieben hast und ich möchte Dir endlich aus ganzem Herzen danken. Denn das Buch ist wirklich von so überwältigender Klarheit und Wahrheit und keinem anderen auf dieser Welt wäre es gelungen, dieses Buch so zu schreiben. Du hast es auch fertig gebracht, die Leser urteilslos in unsere Situation zu versetzen und trotzdem immer wieder Deinen klaren Menschenverstand benutzend und einem roten Faden folgend die Dinge im welt- und kirchenpolitischen Zusammenhang sehend, auch unter religiösen Aspekten (Ausbilder für Religionslehrer) betrachtend, den Fall ‘Anneliese Michel’ zu beleuchten.“

Lange habe ich überlegt, wie wir selbst uns diesen Recherchen annähern können. Und ich schlage folgenden Weg vor, für den ich auch die nächste Vorlesungsstunde reservieren möchte:

- Wir „glauben“ erst einmal gar nichts, nicht an Engel oder Dämonen, schließen aber nichts aus.
- Wir machen uns mit einem Beziehungsfeld vertraut. Darauf gibt es Personen Orte, Daten und Kontexte.
- Wir stellen behutsam die Frage: Wie interagieren die benannten Personen und Elemente? Wo lässt sich hier „Dämonisches“ ausmachen – und mit welcher Konsequenz für die Beurteilung des gesamten Geschehens?

**Dramatis personae:**

1. Anneliese Michel (1952-1976)



2. Die Familie:



Vater Josef Michel, Zimmermann; Mutter Anna Michel, geb. Fürg, die Geschwister Anneliese (links), die Ältteste, Roswitha, Barbara, Gertraud; hinzu kommt die mit 8 Jahren verstorbene Martha, uneheliches Kind der Anna Fürg (von einem Geistlichen?)

### 3. Der Verlobte: Peter Himself (und die Welt der Freunde und Mitstudierenden)



### 4. Zahllose Ärzte und Psychiater

Sie verschreiben viele Medikamente. Es ist umstritten,

- ob alle Medikamente wirklich angemessen waren,
- welche Nebenwirkungen sie eventuell hatten,
- ob Anneliese Michel sie hinreichend regelmäßig einnahm

### 5. Die Vertreter der kirchlichen Welt

- Theresa Hein, Freundin der Familie, organisierte Wallfahrten
- Pfarrer Sommer, Leiter einer Heilanstalt, in der Anneliese fast ein Jahr verbrachte
- Kaplan Karl Roth, Pfarrer Hermann
- Geistliche Vorbilder aus der Nähe, wie Barbara Weiband, Alois Irlmeier; Therese Neumann (Konnersreuth; stigmatisiert)
- Geistliche Negativgestalten: Pfarrer Fleischmann im Pfarrhaus Etleben
- Bischof Josef Stangl, „der Gute“: „Wenn der Bischof gekommen wäre – das sage ich Ihnen ehrlich –, hätt’s eine Wende gegeben, hundertprozentig“ (Wolff, 13).
- Generalvikar Justin Wittig
- Kardinal Josef Höffner
- Erzbischof Marcel Lefebvre
- Italien: Padre Pio, Mama Rosa, die Seherin Pierina Gilli

### 6. Die Exorzisten

- Pfarrer Ernst Alt, mit bischöflichem Mandat
- Pater Arnold Renz, Salvatorianer
- P. Adolf Rodewyk SJ, Verfasser des Werks „Dämonische Besessenheit heute“ (1966)

Bei der Urteilsverkündung 1978:



Von links: Pfarrer Alt, Pater Renz, Annelieses Eltern

#### 7. Die Welt der Universität

- Prof. Ernst Veth, bei dem sie ihre Abschlussarbeit über die Angst schreibt.

#### 8. Die Welt der Juristen und Anwälte

#### 9. Die Welt der Medien

#### **Die Orte:**

<https://www.google.com/maps/@49.935805,9.3899013,10z>

Eine rechte enge, katholische, ländliche Welt – im Zusammenprall mit der städtischen Welt in Auflehnung gegen Autoritäten, im Gefolge des kulturellen Umbruchs der „68er“ Jahre.

Die Geschichte, die zu ihrem Tod führt, verbindet SÜHNE, VERDAMMUNG und ERWÄHLUNG in ständigen Übergängen – begleitet von abgründiger ANGST.

Darin spiegelt sich die Zerrissenheit der damaligen Kirche und Welt. Ihre Dämonen lehnen sich zum Teil nicht gegen Gott auf, sondern gegen die verweltlichte Kirche.



Zitat aus Annelieses Examensarbeit:

„Zum Schluss sei noch gesagt, dass es Fälle gibt, wo einer, obwohl er gebeichtet hat und im Innersten im Frieden mit Gott lebt, von einer merkwürdigen Angst geplagt wird, einer Leidens- und Todesangst, von dem man einen Menschen nicht befreien darf. Man kann, wenn das einem Menschen auferlegt ist, nur schweigend stehen und beten, dass er auch durch diese Angst hindurchgeführt wird. Es gibt das besondere Teilhaben am Kreuz Christi und seiner Todesangst. Die wichtigste Grundhaltung für das seelsorgerliche und ärztliche Bemühen ist die Ehrfurcht vor dem Geheimnis der Geschichte eines Menschen mit Gott“.

Ihre letzten Worte am 30. Juni 1976 abends:

„Mutter, bleibt da, ich habe Angst“.